Wir brauchen die Bundeswehr nicht als Brandbeschleuniger

Von Peter Groß – Forum Langenargen - 09. November 2019

Wenn die alte weise Großmutter erzählt, es muss ja nicht immer der oft verspottete alte weise Mann sein, erinnerte sie sich möglicherweise an ein Ereignis, das 1969 weltweit für Schlagzeilen sorgte. Yoko Ono und John Lennon kuschelten in einem Amsterdamer Hotel eine Woche lang für den Weltfrieden. Heute würde man es als sehr Nachhaltig bezeichnen.

Das Interesse an dem „Bed-In“ war riesig. Journalisten, Fotografen, Musiker, buddhistische Mönche. Singend, Handtrommel schlagend. Gitarren unplugged. Der Song „Give Peace A Chance“ entstand und wurde wie „Happy Xmas“ zur Friedenshymne. Im Dezember 1969 mieteten John Lennon und Yoko Ono weltweit in vielen Großstädten Werbeflächen auf Plakatwänden darunter Berlin, Los Angeles, New York, Rom, Tokio und Toronto.

Die Aufschrift lautete: „WAR IS OVER – If you want it!“ Es gab und gibt wohl bis heute keine bessere Neujahrsbotschaft, als jene auf einer 30 x 12 Meter großen Hausfront in New York oder die auf weiteren Plakatflächen in aller Welt. Der Krieg ist zuende. Wenn du es willst!“

Die Frage ist, kann man sich 50 Jahre später, Generationen übergreifend, unter diesem Thema vereinen, nachdem „Give Peace A Chance“ vor 30 Jahren in der Berliner Erlöserkirche bei „Rock gegen Gewalt“ die Friedliche Revolution in der damaligen DDR ein Stück voranbrachte? Es ist ein unkomplizierter, eingängiger Song mit kraftvollem Refrain.

PolitikerInnen, scheint es, benötigen erneut das Urteil des Verfassungsgerichts, wenn die Kriegsministerin Kramp-Karrenbauer mit Unterstützung der Bundeskanzlerin Angela Merkel zu den Waffen rufen, obwohl der Artikel 26 des Grundgesetz bestimmt: *„Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig.“* Die Welt braucht den Friedensbeschleuniger „Give Peace A Chance“.

Trotz aller Weltenbrände in Australien, Brasilien, Brandenburg ist Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer auf dem Kriegspfad. Im Gespräch mit US-Außenminister Pompeo versprach Bundeskanzlerin Merkel, mit Hinweis auf die Kriege in Afghanistan, Syrien, Libyen und Ukraine, dass *„Deutschland eine aktive Rolle spielen will, um diese Probleme zu lösen“.*

Einen Schub bekam das Kriegstreiben schon vor 30 Jahren, als sich die Sowjetunion 1989, nicht militärisch besiegt, jedoch mit enormen Verlusten (14.000 Tote, 50.000 Verwundete, 7.000 Invalide und 330 Vermisste) zurückzog. 2 Millionen Tote Zivilisten zählte Afghanistan und über fünf Millionen Menschen, die nach Pakistan und Iran flohen. Dem Krieg folgten die gesellschaftliche und wirtschaftliche Destabilisierung, sowie der Zerfall der UdSSR und DDR. Was blieb, könnte man als „Friedhof der Träume“ (Silly) bezeichnen.

Die Bundesregierung will die Militarisierung der Europäischen Union zum Schwerpunkt im zweiten Halbjahr 2020 ihrer EU-Ratspräsidentschaft machen. Der Haushaltsausschuss des Bundestages hat Finanzmittel in Höhe einer knappen halben Milliarde Euro freigegeben.

Ich meine, es ist an der Zeit, die Großmutter einmal nach den alten Vinyl-Scheiben zu fragen. Von Joan Baez, John Lennon bis Udo Lindenberg und wie sie alle heißen oder hießen. Auch wenn Großplakate eher unwahrscheinlich sind, die alte Botschaft: *„WAR IS OVER – If you want it!“* kann man auf dem Smartphone oder als Tablet-Hintergrund hochladen.

Berlin als alte Fluchtburg der Kriegsdienstverweigerer gibt es nicht mehr. Dort sitzen heute Hasardeure, die mit Brandbeschleuniger experimentieren und junge Menschen ab 17 Jahren in die Bundeswehr rufen. Die Welt brennt und leidet unter Naturkatastrophen. Es wird Zeit für die Fridays for Future, deren Eltern und Großeltern mit dem Löschen zu beginnen.